

# An Energie und Motivation fehlte es nicht...

## Vom Stress zum Fest

**Christiane Daep** berichtet von einem Projekt, das sie mit einer 4. Klasse in Leubringen (BE) durchgeführt hat. Das abschliessende Fest wurde zu einem grossen Erfolg, doch bis es so weit war...

### Ein schwieriger Beginn...

Eigentlich fing es an wie gehabt: Ein neues Schuljahr, andere Kinder und andere Aufträge. In diesem Fall übernahm ich ein Teilpensum im Fach Natur-Mensch-Mitwelt von 5 Lektionen an zwei Nachmittagen. Die Kinder waren schon im Vorjahr hier zur Schule gegangen, doch wir kannten uns nur oberflächlich. Es war mir bewusst, dass wir uns zuerst finden und die Kinder sich an meinen Unterrichtsstil gewöhnen mussten. Ich wollte sie mit spannenden Inhalten und animierenden Unterrichtsformen gewinnen. Auf der Grundlage des Lehrplans entschied ich mich für das Thema «Lebensraum Wald». Dazu hatte ich bereits gut aufgearbeitetes Material, aber auch viele neue Ideen. Ich freute mich auf den Beginn, doch die Freude dauerte nicht lange. Die Klasse war zwar lebendig und sprühte vor Tatendrang, doch dieser entwickelte sich eher in Richtung «Störungen» und «Flausen». «Anfangsschwierigkeiten», dachte ich und liess mich noch kaum beunruhigen. Doch dann eskalierte es: Eines Nachmittags betrat ich das Zimmer. Alle waren am Platz und mucksmäuschenstill. Und dann – wie auf Befehl – ertönte plötzlich aus allen Kehlen ein Huronengebrüll. Überrascht und betroffen verliess ich das Zimmer und sagte, dass ich draussen auf eine Erklärung warte. – Nun, die Situation entspannte sich rasch. Die Kinder spürten meine Betroffenheit, aber auch meinen Willen, mit ihnen – und nicht gegen sie – zu arbeiten. Sie entschuldigten sich für ihr Verhalten, sagten aber auch klar, dass sie das Thema nicht interessierte und sie «das schon einmal gehabt haben.»

### ...und ein Neuanfang

Wir brachen die angefangene Arbeit ab und suchten einen Neuanfang. Gemeinsam entschieden wir uns, zu suchen, woran sie – innerhalb eines gegebenen Rahmens – arbeiten wollten. Bald war klar: Sie wollten etwas tun zum Thema Umweltschutz. Mit

ungebrochener Energie ging es nun ans Sammeln von Ideen: An der Wand hing ein grosses Plakat. Auf Post-it-Zettel konnten alle ihre Ideen und Vorschläge eingeben. Innert kürzester Zeit waren vier Plakate vollgeschrieben. Es waren gegen 80 Punkte. Hier ein kleiner Ausschnitt:

- Steine anstatt salzen (Marius)
- Keine Fabriken (Marius)
- Nicht mehr den Urwald abholzen (Marius)
- Papier nicht auf den Boden werfen (Patrick)
- Nicht mehr rauchen (Niki)
- Nur die kranken Bäume abholzen (Laura)
- Keinen Abfall in den Wald tun (Jan)
- Eine Waldputzete machen (Niti)
- Nicht mehr durch abaelesene Wälder stiefahren
- Ein Fest machen für den Umweltschutz (Heiri)
- Nicht unnötig Auto fahren
- Wilde Tiere leben lassen! (Sara)
- Bäume pflanzen (Niki)

### Der nächste Schritt

Wir ordneten die riesige Sammlung von Ideen nach den Kriterien «kurzfristig/langfristig realisierbar». Einige der Ideen setzten die Kinder aus lauter Tatendrang in der Freizeit sofort um. So schenkten einige an kalten Januartagen Tee aus an die Dorfbevölkerung. Auf einem Plakat stand: «Tee für den Umweltschutz». Ohne es beabsichtigt zu haben, kam aus der Aktion etwas Geld zusammen. So verdichtete sich die bereits genannte Idee, ein WWF-Fest zu machen: Ein Fest ohne Abfall und von den Kindern weitgehend selber organisiert. Der Erlös sollte dem WWF zugute kommen. Jedes Kind schrieb nun einen Text zu seiner Umweltschutzidee.

*Als ich einmal in die Schule lief, es war sehr eilig, sah ich einen Gemeindeangestellten und fragte: «Warum salzet ihr und verteilt nicht Kies auf die Strasse?» Er sagte: «Wenn ich salze, dann bleibt das Salz auf der Strasse liegen, aber wenn ich Kies auf die Strasse werfe, dann gehen so 5 Autos darüber und es ist alles auf dem Trottoir.»*

Das daraus entstandene Heft schickten wir – mit Begleitbriefen von der Klasse und von mir versehen – an den WWF. Die Begeisterung war gross, als bald darauf ein unterstützender Antwortbrief eintraf mit vielen guten Ideen.

Verweise UB 7

TS 2

TS 5

TS 7

EE B1, 2

EE F1–4

Das Material, das wir daraufhin bestellten, war hilfreich und für die Kinder motivierend. Darunter befand sich auch Nützliches bezüglich der Organisation von Aktionen:

- Das hätte ich gerne als Hilfe für die Organisation meiner Aktion:
- Leitfaden "Wie organisieren wir eine Standaktion" (Organisationshilfe)
  - Leitfaden "Wie macht man einen Sponsorlauf" (Organisationshilfe)
  - Leitfaden "Wie wird die Öffentlichkeit auf unsere Aktion Aufmerksam" (Organisationshilfe)
  - Ideen-Kiste (Tips für pfiffige Natur- u. Umweltaktionen)
  - Poster (falls zum Thema erhältlich)

### Die Festvorbereitung

Unterdessen war es Februar geworden. Das Fest sollte Ende Mai stattfinden. Wir brauchten diese Zeit, da ich die Klasse ja nur zweimal pro Woche unterrichtete. Ich befürchtete aber, dass der Elan mit der Zeit nachlassen könnte. Die Bedenken waren unbegründet: Alle wollten beim Organisieren mithelfen, obwohl wir die Sitzungen in die Freizeit verlegten. Das erforderte eine frühzeitige Information der Eltern. Wir gründeten drei Komitees: Das Organisations-, das Ess- und das Märkt-Komitee.

**OK-KOMITEE :**  
 Gruppe : Organisation  
 TN : 1. Niki  
 2. Micha  
 3. Lena  
 4. Laura  
 5. Jan  
 6. Clemens

**Aufgaben:** <sup>(Datum)</sup>  
 Ort abklären, Idee für «Eintritts-billet», Ablauf des Festes, Einladung schreiben / verteilen / verschicken  
 Theater-Einlagen, <sup>Wald-Parcours mit Wettbewerb</sup>

Wir gingen die Sache wie die «Grossen» an: mit Traktandenliste und Protokoll. Das war für sie ganz wichtig und sie fühlten sich ernst genommen.

**WWF-FEST / OK-KOMITEE**  
**SITZUNG VOM 22.FEBRUAR 1997**  
 10 - 12 Uhr, Kursraum Pendulum, Untergässli 1, Biel

**TRAKTANDEN:**

	Sitzung vom 22. Februar
	Anwesend: alle
1. Datum	
2. Ort	1. Sonntag } Mai od. Juni od. Samstag }
3. Zeitlicher Ablauf	2. Niki fragt beim Kinderfest welche Daten noch frei
4. Einladung, wer macht was	3. ev. Schulhaus
5. Finanzen, Eintritt ja oder nein	3. 10 - 18 Uhr
6. Parcours	4. Micha zeichnet die Einlad. Pseudobar und Schrift im In
7. Vorträge, Ansprachen	Verteilen: 3 in Leubr. / 3 in T
8. Theater-Einlagen	5. Eintritt frei Alle <del>mit</del> Einnahme mit einem Jede Gruppe bekommt für

Dabei übernahm ich zu Beginn die Leitung und zeigte ihnen wie das zu machen ist. Zunehmend konnte ich mich zurücknehmen und die Verantwortung den Kindern übergeben.

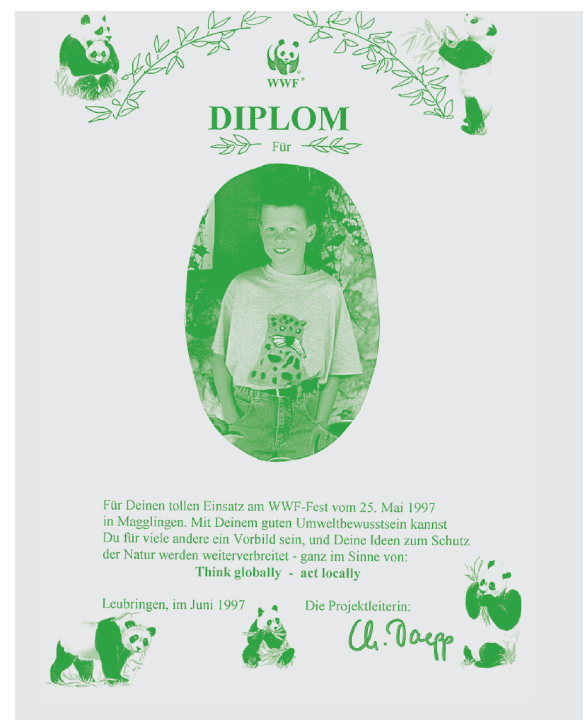
Es gab viel zu tun. Nicht nur für die Kinder, sondern auch für mich, stellte das Projekt eine echte Herausforderung dar: Alle spürten, dass es hier eine Echtsituation zu meistern gab, obwohl es während der ganzen Vorbereitungszeit auch «schulische» Elemente gab: Da wurde – im Hinblick auf das Fest – an Vorträgen zu Umweltthemen gearbeitet, es wurde gerechnet, geschrieben und auch handwerklich gearbeitet.

### Das Fest

Es stellte natürlich den Höhepunkt dar. Die nächste Seite gibt – in Wort und Bild – einen kleinen Einblick.

### Die Auswertung

Zu einem Projekt gehört auch eine seriöse Auswertung. Die Kinder konnten ihre Eindrücke entweder in Form eines freien Berichtes für das WWF-Buch oder aber nach bestimmten Leitfragen wiedergeben (Auszüge daraus s. nebenstehende Seite).



Zum Abschluss erhielten alle ein WWF-Diplom und die Mitgliedschaft für ein Jahr.



Herzliche Gratulation zu diesem integralen Fest! Das Thema des Umweltschutzes wurde global angegangen - die zahlreichen Vorschläge der Schüler im grünen Buch zeugen davon.



Ich bin sehr froh das ich die erfahrung gemacht habe und möchte auch einmal so ein Fest durch führen.



Beim Zwingen kam kein Mensch, da dachte ich wir haben kein Erfolg



Ich finde an dem Fest gut, dass wir viel allein organisieren durften.



Es hat mir sehr gefallen den WWF Fest wenn er noch ein mal KANN



Wir verkauften sehr viel vom „Märli“



Es hatte auch sachen die man besser machen könnte. Zum beispiel: Mehr Geschirr, Bessere-Einkadungen. Meine Mutter fand es Gemütlich.



Ich fand es Toll das wir Geld wie Heu hatten.

**Aus der Abrechnung des WWF-Festes:**

- Einnahmen	1745.55
- Ausgaben	717.10
<b>- Reingewinn für WWF:</b>	<b>1028.25</b>

5. Besonders gut fand ich den Wettbewerb und das Theater sowie die 3 Komiken.

### Ein Blick zurück und einer nach vorn

Meine Ausgangslage war nicht leicht, aber auch nicht besonders schwierig. Natürlich kannten wir einander noch nicht gut, aber das ist bei jeder Klassenübernahme so. Trotz Erfahrung ging ich zu schnell ans Werk und bezog die Kinder zu wenig in meine Überlegungen und mein Handeln ein. Hatte ich doch etwas Angst und schützte mich durch forsches Arbeiten am Stoff? Dabei weiss ich längst, dass ohne tragfähige Beziehung zwischen Klasse und Lehrperson nicht viel Produktives läuft. Die Situation mit dem Huronengebrüll hat bei mir einiges ausgelöst: Auf der einen Seite wurde in mir die negative Stimme laut, die halb resignierte und halb konterte: Diese Klasse kannst du vergessen, die interessieren sich keinen Deut für die Natur, schade für all die Mühe und Zeit, die wir bis jetzt miteinander verplempert haben. Doch langsam konnte ich das Ganze etwas gelassener nehmen, und es wurde mir bewusst: Solche, etwas resignative Töne kannte ich doch, hatte ich schon von manchen Kolleginnen und Kollegen gehört. Jetzt glaubte ich zu wissen, was sie meinten. Nach und nach hörte ich in mir – immer stärker werdend – eine andere Stimme: Hatte diese Klasse nicht den Beweis bester Zusammenarbeit erbracht? Wie hätte sie es sonst geschafft, so kompakt und eindeutig aufzutreten? Warum also nicht die Situation positiv bewerten und dies der Klasse auch rückmelden? Die Wirkung war enorm und brachte die Wende. Die Beziehungsebene wurde geklärt und Missverständnisse wurden besprochen. Die Kinder fühlten sich nun von mir ernst genommen. Damit wurde viel Energie frei für die konstruktive Arbeit: für die gemeinsame Planung und damit für die Übernahme von Verantwortung für unser Projekt. Von jetzt an gab es keine unmotivierten Kinder mehr, im Gegenteil: ich musste sie sogar bremsen, denn sie stritten sich, wer – in der Freizeit – an den Sitzungen teilnehmen durfte. Das hatte Auswirkungen auf meine Rolle. Ich konnte mich immer mehr zurücknehmen, die Fäden aus dem Hintergrund zusammenhalten, Unterstützungs- und Koordinationsarbeit leisten.

In der Projektarbeit trägt jedes Kind seinen Möglichkeiten gemäss seinen Teil zum Ganzen bei. Die Echtheit der Situation erzeugt Motivation. Der Eifer war denn

auch gross. Häufig konnte ich jetzt beobachten, wie sich die Kinder gegenseitig halfen und einander Dinge beibrachten, von denen sie vorher keine Ahnung gehabt hatten: Gerstensuppe für 40 Personen kochen; Bioprodukte in entsprechenden Läden einkaufen; ein Velo mit Anhänger als Taxi anbieten und fahren; einen Parcours mit Quizfragen ausarbeiten und dazu ein Auswertungs- und Preissystem entwickeln; einen Sketch zu ihrem Thema erfinden und aufführen; unser gemeinsames Anliegen am Fest in einem Vortrag vor allen Leuten präsentieren u.a.m. Interessant war auch die Beobachtung, dass Kinder mit Rechtschreibproblemen plötzlich im Wörterbuch nachsahen, um ja einen fehlerfreien Brief an den WWF zu schreiben. Andere mit Problemen in Mathematik meldeten sich für die Esskasse, schrieben Ausgaben und Einnahmen minutiös auf, und zählten am Schluss lieber drei- als nur einmal alles zusammen, verglichen Einnahmen und Ausgaben und berechneten den Gewinn, alles freiwillig. Wenn Unterrichten da nicht zum Vergnügen wird...!

### Kommentar:

*Ein einziger Aspekt zur Anfangsphase und zur weiteren Entwicklung sei herausgegriffen: Das Beispiel zeigt, wie schwierig es werden kann, wenn sich eine Klasse bzw. die Meinungsmacherinnen und -macher – trotz bester Vorbereitung der Lehrkraft – verweigern. Die Kinder begründeten ihr Desinteresse vor allem damit, dass sie das Thema «schon gehabt» haben. Die Gründe sind sicher vielfältiger. Aus konstruktivistischer Sicht könnte gesagt werden, dass die subjektiven Welten der Kinder und diejenige der Lehrerin nicht zusammenpassten. Erst als die Lehrerin wirklich bereit war, auf die Interessen der Kinder einzugehen, konnte die vorhandene Energie positiv zu wirken beginnen. Das gemeinsame Suchen nach interessierenden Themen, das Mitbestimmen-Können, das Handeln in einem sozialen Kontext liess sie spüren, dass es um Bedeutungsvolles ging, und sie übernahmen Verantwortung. Der Neuanfang brauchte Mut und die Bereitschaft der Lehrerin, sich selber in Frage zu stellen. Beides hat sich gelohnt: Die Kinder wussten jetzt, dass sie sich einbringen können. Sie waren nun auch bereit, Dinge zu tun und Themen zu bearbeiten, welche die Lehrerin – aus ihrer Sicht – als bedeutsam und nötig erachtete.*